

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6715 1. Nachtrag)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-
blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf.,
bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 60 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** der Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2578

Ahrensburg, Sonnabend, den 18. Januar 1896

19. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Zum 18. Januar.

K. Das deutsche Reich feiert am 18. Januar das 25-jährige Jubiläum seiner Wiedervereinigung. Fünfundzwanzig Jahre, ein großer Zeitraum im Leben eines Einzelnen, wollen nicht viel sagen im Leben einer großen Nation, die mit Jahrhunderten und Jahrtausenden rechnen darf. Aber wie im Leben des Individuums das erste Jahr das schwerste und oft von entscheidender Bedeutung ist für die ganze körperliche und geistige Entwicklung, so sind die ersten fünf und zwanzig Jahre eines Reiches von besonderer Bedeutung für seine weitere Zukunft. Hat ein Kind das erste Lebensjahr hinter sich, dann sagen die Mütter wohl, es sei „aus dem Größten heraus“. Auch von dem jungen deutschen Reich kann man, nachdem nunmehr ein Vierteljahrhundert seit der denkwürdigen Kaiserproklamation in Versailles verlossen ist, sagen, es sei „aus dem Größten heraus“. Mannigfach sind die Gefahren, die jedes Kind gerade im ersten Lebensjahre bedrohen. Mannigfach und groß auch waren die Gefahren, welche dem deutschen Reich im ersten Vierteljahrhundert seines Bestehens drohten. Da war ein raschflüchtiger, sich schnell wieder erholender Feind an der Westgrenze. Da war ein noch mächtigerer, in seiner Eitelkeit verlegter Feind an der Ostgrenze. Dabeim war gleich in der frühesten Jugend des Reichs der Kulturkampf ausgebrochen, den ein mächtiger, bewunderter, über eine ergebene Erfolgshaft verfügender Staatsmann im Kampfe mit dem zähsten Gegner, den die Weltgeschichte kennt, und der über eine noch ergebener Schaar verfügt. Da war die Gründerperiode, die der Milliardensegnen ins

Leben gerufen hatte, und die vielleicht noch gefährlicher war, als die darauf folgende wirtschaftliche Krise. Die durch verfehlte Maßregeln gezielte Sozialdemokratie, der Antisemitismus, der Kampf zwischen Freihändlern und Schutzzöllnern verbitterten und erschwerten dem jungen Reich das Dasein. Die Zuckungen infolge eines doppelten Thronwechsels im Verlaufe von noch nicht vier Monaten und des Sturzes eines Bismarck kamen hinzu, die erste Jugend des Reiches zu gefährden. Aber andererseits wurde diese auch in geradezu wunderbarer Weise behütet. Kaiser Wilhelm, der beinahe 74 Jahre alt sich die erlöschende Kaiserkrone aufs Haupt setzen durfte, konnte noch fast zwei Jahrzehnte regieren und durch sein ehrwürdiges Alter seine imponirende Majestät und seine zahlreichen echten Herrschertugenden Ruhe und Frieden nach innen wie außen aufrecht erhalten. Ein Bismarck, auch kein Jüngling mehr, konnte kräftig das Staatssteuer lenken und durch seine Staatsklugheit wie durch das Gewicht seines Namens Gefahren überwinden, Klippen ausweichen und dem jungen Reich Verbündete sichern. Der von den Feinden gefürchtete Paladin, Graf Moltke, konnte bis in ein ungewöhnlich hohes Alter seine Geschäfte verrichten und für guten Ersatz sorgen. So hat das Reich in seiner ersten Jugend Gutes und Böses geerntet, ist durch jenes nicht verwöhnt und durch dieses nicht verbittert worden. Aus dem Größten ist das Reich glücklich heraus, die Kinderkrankheiten und Gefahren sind überstanden, und eine neue Periode, hoffentlich die der glücklichen Kindheit, beginnt. In den Kinderjahren lernt das Individuum am meisten, selbst, ja gerade wenn es spielt. Eine Nation hat freilich nur wenig Zeit zum Spielen, selbst zum Lernen. Sie muß immer handeln. Wir werden in

der neuen Periode gar viel zu thun haben, um glücklich sein zu können. Man wird Stellung nehmen müssen den Sozialdemokraten und Sozialchwärmern gegenüber, die von der einen, selbstfüchtigen Interessen gegenüber, die von der anderen Seite her das Glück der Nation ernstlich bedrohen. Wir haben eine breite und solide Basis, auf der wir operiren können: die Arbeiterversicherung. Mit jedem verinnenden Jahre schlägt sie tiefer Wurzel, erstreckt sie ihre Fühler weiter und bringt immer breiteren Schichten nicht zwar Sorglosigkeit — denn das wäre, wie die menschliche Natur einmal ist, beinahe ein Unglück —, aber doch verringerte Sorge, größeres Sicherheitsgefühl und Interesse an dem Wohlergehen des Reichs. Auch in den Kolonien haben wir noch zwar keine große Bereicherung, aber wir besitzen in ihnen einen Wechsel auf die Zukunft, der bei dem nächsten großen Reichsjubiläum vielleicht schon honorirt sein wird. Sehen wir daher, wie trübe auch der Horizont hier und da Manchem erscheinen mag, ruhig in die Zukunft. Halten wir uns, wenn wir zaghaft werden wollen, stets vor Augen, daß die Neubegründung des Reiches nahezu ein Wunder war und kaum ein geringeres, daß es ein Vierteljahrhundert, und obendrein das erste und schwerste trotz zahlreicher innerer Schwierigkeiten ohne Krieg hat durchleben können. Hoffen wir auch im nächsten Vierteljahrhundert den Frieden nach innen wie nach außen aufrecht zu erhalten, hoffen wir, daß das noch junge Reich, das aber „aus dem Größten heraus“, zum Segen der deutschen Nation und der ganzen Welt blühe, wachse und gedeihe. Sei uns gegrüßt viel tausendmal, Du Tag so hoch und hehr, Wo's klingt herab vom Berg zum Thal Von Deutschlands Ruhm und Ehr!

Ein banges Sehnen ist gestillt,
Ein schöner Traum uns ganz erfüllt!
Nun halte fest, Du Volk so groß,
Des Reiches Herrlichkeit!
Bekämpfe stets in Deinem Schooß
Zwietracht, Uneinigkeit!
Dann strahlt ein Sieg, dem keiner gleich,
Für Kaiser und für Deutsches Reich!

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 17. Januar. Die hiesige „Militärische Kameradschaft“ hatte in Aussicht genommen, für den Verein eine besondere Feier der 25jährigen Wiederverkehr des Tages, an dem das deutsche Reich zu neuem Leben und neuem Glanze erstanden war, zu veranstalten. Der Vorstand hat jetzt beschlossen und die Mitglieder aufgefordert, sich der von der „Ahrensburger Liedertafel“ veranstalteten Feier in „Schadendorfs Hotel“ anzuschließen. — Wir dürfen uns wohl die Bitte gestatten, daß am Sonnabend der erhebenden Gedekfeier auch äußerlich durch Aufziehen und Aushängen von Fahnen und Flaggen allgemein Ausdruck gegeben werde.
* Dem Knecht eines Hühners in Wulfsdorf wurde im vor. Jahre eine Taschenuhr gekohlen. Der Hamburger Kriminalbeamte Koppe fand dieser Tage die entwundene Uhr bei einem Arbeiter in Wulfsdorf vor.
* Außerordentlich zahlreich melden sich hier in diesem Winter Reisende von der Landstraße als krank, Fieber und Brustschmerzen sind meistens die Uebel, die nach ihrer Aussage ihnen die Fortsetzung der Reise unmöglich machen. Es kommen fast täglich mehrere, die sich in dieser Weise als hilfsbedürftig bei der Behörde melden, daß mancher von ihnen die Verpflegung im Kranken- oder Armenhause dem Wandern in der gegenwärtigen Jahreszeit vorzieht, ist begründet.
Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 16. Januar. Schöffen: Halbbüner Hütscher-Pöschel und Gastwirth Mandel-Poppenbüttel. Wegen Bettelns wird der Arbeiter Schröder aus Wittfod zu 4 Wochen Haft verurtheilt. — Der Schäferknecht D. aus Duvenstedt wird wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. — Eine Verleumdung soll der Knecht J. Führbötter aus Wulfs-

Gabriele.

Roman von A. Serten.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
„Was redest Du da für Unsin?“ sagte Gabriele. „Ich gehe ja nur bis zum Winter zur Großmama, dann komme ich wieder und Du bleibst immer mein süßer Liebling!“ Sie hatte das blonde Köpschen Erika an ihr Herz gezogen und küßte die beiden weichen Locken.
Aber die Kleine beruhigte sich nicht so gleich, mit dem Eingensinn der dreizehn Jahre hielt sie an ihrer Vorstellung fest: „Du siehst so hübsch, Ehla, sagt die Großmama und die Männer würden Dich sehr begehren!“
Gabriele mußte lachen.
„Mich schwarze Heze mag ja Niemand, Du kannst ganz ruhig sein!“
„Mein, Ehla, hübsch bist Du, Onkel Horst sagte das neulich auch zu Mama. Du habest eine Haut wie Sammet und Deine Augen —“
Gabriele hielt der kleinen Schwägerin den Mund zu, ihr war es peinlich, gerade heute den Namen „Horst“ zu hören, sie wußte selbst nicht, weshalb: „Du darfst Deine kleine Ehla nicht eitel machen, noch dazu an ihrem Einsegnungstage.“
Tante Dora rief zu Tisch und machte damit dem Gespräch ein Ende. Aber Gabriele

war aus der Stimmung gerissen, die sich mit so wohlthuender Wärme in ihr Herz festgesetzt hatte.
Der Landrathsamtsverweser v. Horst war ein intimer Freund des Onkel Alexander und verkehrte viel im Dahlberg'schen Hause. Er war immer ein so guter, liebenswürdiger Onkel gewesen für die Beiden, warum hatte er heute, wie alle Bekannten, ihr nicht ein paar Blumen geschickt?
Die Großmama theilte ihre Liebe redlich zwischen Gabriele und Erika, sie hatte am Ende einer kleinen benachbarten Kreisstadt ein freundliches Häuschen, das sie mit Konstanze bewohnte, und alle Ferien der Kinder wurden von jeher bei Frau v. Lindenberg verlebt.
Gabriele, die viel ernster und tiefer als Erika war, hatte sich ganz besonders das Herz der alten Dame erobert, so daß das, was das Großmutterherz von Natur für jedes Enkelkind empfindet, durch das persönliche Interesse, das sie für Gabriele hegte, ausgeglichen wurde. Letztere nannte Frau v. Lindenberg ebenfalls „Großmama“ und wer nicht eingeweiht war in die verwandtschaftlichen Beziehungen der Familie, hätte es nicht bemerkt, daß dies eine Enkelin aus freier Herzenswahl war.
Frau v. Lindenberg hatte es sich von der Tochter ausbedungen, daß diese ihr das Pflegetkind gleich nach der Konfirmation auf einige Zeit überließe, im Herbst wurde Gabriele siebenzehn Jahre alt, da sollte sie zurück nach

Wehlen, dem Städtchen, in dem der Kreisgerichtsdirektor Dahlberg lebte; dann sollte sie in die Welt eingeführt werden, soweit in einem kleinen Orte überhaupt von „Welt“ die Rede sein kann.
Gabriele saß stumm und in Gedanken versunken an der Großmamas Seite, ihr Herz war eigenthümlich bewegt, sie hätte ihre ganze Umgebung unarmen mögen, doch war es ihr, als fehle etwas, um ihr Glück voll zu machen, um sie ganz zu befriedigen. Onkel und Tante, Frau v. Lindenberg und Tante Konstanze hatten sie mit reizenden Andenken beschenkt und nebenan im Salon sah es aus wie in einem Treibhause; alle Bekannten hatten ihrer gedacht!
Es war nicht allein Onkel Alexanders Beliebtheit, die der Waise so viele theilnehmende Freunde geschaffen, Gabriele selbst wurde geliebt, um ihres freundlichen, zuverlässigen Charakters halber. Ihre Lehrer schätzten ihre Wahrheitsliebe; ihre Altersgenossen bauten auf ihre Treue.
Onkel Alexander gab sich alle erdenkliche Mühe, Gabriele ein Lächeln abzulocken, — sie ärgerte sich selbst, daß sie heute gar nicht auf seine heiteren Scherze eingehen konnte, aber ihr war die Kehle wie zugeschnürt, sie konnte nicht lachen.
Der Onkel hatte eben — man war gerade beim Braten angelangt — sein Glas erhoben und begann soeben einen launigen Toast auf Gabriele auszubringen, da ging

die Thür auf und Landrathsamtsverweser v. Horst wurde gemeldet.
„Gut, daß Du kommst, mein alter Rudolph,“ begrüßte ihn Dahlberg, „ich war Dir schon ordentlich böse, in dem Gedanken, Du könntest unser Töchterchen an seinem Ehrentage vergessen haben.“
„Wie kannst Du so etwas denken, Alexander, es giebt wohl kaum einen Onkel, der seinen Nichten ergebener ist, als ich es bin!“ verteidigte sich der junge Mann, dann ging er freundlich an Gabriele heran und überreichte ihr einen köstlichen Strauß, aus dessen Mitte ein großes, goldenes Kreuz hervorleuchtete.
Gabriele nahm freudig erröthend die Gabe, und Horst wollte sich herabbeugen, ihr die Stirn zu küssen, wie er so oft gethan. Als aber sein Auge an der schlanken Gestalt herabglitt, die in dem weißen Kleide um so viel größer erschien als sonst, nahm er schnell ihre Hand, die sie ihm dankend gereicht, und zog sie an seine Lippen. Gabriele erröthete tief und Alexander rief scherzend, Onkel Rudolph solle das Kind nicht gar so früh als Dame behandeln, während sich Erika schmeichelnd an seinen Arm hing und fragte, ob sie denn ganz leer ausgehen solle. Horst lachte, zog aus der Brusttasche seines Rockes eine große Zuckerbüte und erhielt dafür einen schallenden Kuß von dem Blondköpschen.
Die Großmama hatte ein schwarzes Sammetband herbeigeht und Gabrielen, nach

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

dorf mit 14 Tagen Gefängnis büßen. — Die Knechte Brubns und Haase aus Oldenfelde sind angeklagt wegen Körperverletzung. Ihr Urtheil lautet auf je 15 Mk. Geldstrafe im Unvermögensfalle auf je 3 Tage Gefängnis. — Wegen Verleumdung des Gemeindevorsteher zu Tangstedt wird der Schlichter Filtter daselbst zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Angeln. 13. Januar. Ueber die Buschauer Mordaffäre meiden die „Schlesw. Nachr.“: Wie erinnertlich, wurden die Gebäude des Tischlermeisters Jessen in Holmühl im September 1895 durch eine Feuersbrunst vernichtet. Vergeblich suchte man nach der Veranlassung des Schadenfeuers. Zur Zeit des Brandes war ein Geselle in der Tischlerwerkstatt dort thätig, der gegenwärtig als verdächtig der Brandstiftung inhaftirt worden ist. Er gab auch vor, seine Kleidungsstücke bei dem Brande verloren zu haben. Vor geraumer Zeit machten Jäger, wie bekannt, auf dem Felde bei Strupdorf einen eigenthümlichen Fund, indem sie einen vergrabenen Rock sammt Hose vorfanden, die dem genannten Gesellen gehörten. Er giebt an, daß er nicht weiß, wie seine Kleider dahingekommen. Bei genauer Besichtigung dieser Kleidungsstücke fand man, daß besonders der Rock mit vielen Blutflecken versehen war. Jetzt werden diese Blutflecke näher untersucht, um festzustellen, ob sie von Thieren oder Menschen berühren. Weiter hat man im jetzt geöffneten Koffer des Gesellen eine Geldsumme von 1171 Mark, größtentheils in Goldrollen, vorgefunden, obgleich der Eigentümer des Koffers ausjagt, daß er nur im Besitze von 200 Mk. sei. Vielleicht hat man es hier mit einem Individuum zu thun, das auf die gesuchte Spur des Thäters der entsetzlichen Mordaffäre in Buschau führen könnte. Bisher wollte es leider nicht gelingen, den Thäter des Doppelmordes dort zu entdecken, nicht unendlich erheicht es, daß diese Vorkommnisse dazu beitragen werden, den dunklen Schleier der furchtbaren Greuelthat zu entfernen.

Kleine Mittheilungen.

Nur mit Mühe dem Feuerorte entrißen wurden die vier Kinder eines Arbeiters in Neumünster, welche durch Spielen mit Streichhölzern in Abwesenheit der Eltern einen Stubenbrand verursacht hatten. Nachbarsleute bemerkten das entsetzliche Feuer, als die Fenster der Wohnung bereits völlig rauchgeschwärt waren. Die beiden jüngsten Kinder waren dem Ersticken nahe.

Am Neujahrstage stürzte ein 1 1/2-jähriges Kind eines Handwerkers in Kugumloster ein Gefäß um, fiel in das Wasser und trug so starke Brandwunden davon, daß es seiden Leiden nach drei Tagen erlag.

Der Kassirer der Kommunal-Sparkasse in Schottburg, Postbesitzer Eliassen Bremsgaarde, ist laut dem „Hamb. Korresp.“ wegen Unregelmäßigkeiten in der Kasse, die bei einer von der Behörde vorgenommenen Revision entdeckt wurden, verhaftet worden.

Der Arbeiter Grell aus Sahrendorf auf Fehmarn schuldete dem Weber Kruse eine kleine Summe Geldes. Als er nun Abends bei Kruse vorbeiging, ging er auf den vor der Thür Stehenden los und verfehlte dem Nichtahnenden mit den Worten: „Ich will Di Din Geld betalen“ einen Messerstich in den Kopf. Auf das Geschrei des Uebervallenen eilten Leute herbei, um den Grell zu verhaften.

Ein scheinliches Sittenverbrechen wurde von zwei Knechten aus Goldenbek an 2 dortigen Schulmädchen im Alter von 12 und 13 Jahren verübt. Die Thäter sind durch den Wachtmeister Bandilow aus Geshendorf verhaftet und dem Amtsgericht in Segeberg überliefert worden.

dem das Kreuz daran befestigt, dasselbe um den Hals gelegt.

Onkel Rudolph mußte Platz nehmen und den Rest des Dinners mit speisen.

Man hatte ihm ein Klover zwischen den beiden Nichten eingeschoben und er hatte jetzt erst Zeit, sein Versäumnis heute Morgen zu entschuldigen. Er war im letzten Augenblick abgerufen worden.

Der Landrathsamtsverweser war eigentlich noch Assessor, aber ein selten begabter und beliebter Beamter. Er bekleidete mit 26 Jahren einen Posten, den sonst kaum ein Dreißigjähriger bekleidet.

Sein älterer Bruder hatte mit dem Direktor Dahlberg zusammen studirt und Alexander war oft im Hause von Horsts Eltern gewesen, die ein schönes Gut an der Ostseeküste besaßen. Rudolphs Bruder hatte später die Karriere gewechselt, war Offizier geworden und war im französischen Feldzug geblieben.

Als vor kaum zwei Jahren Rudolph nach Wehlen versetzt wurde, war beim Landrathsamtsamt Dienste zu thun, was es natürlich, daß er bei Dahlbergs mit offenen Armen empfangen wurde.

Um den kleinen Ort herum wohnten viele Gutbesitzer; Horst war bald allgemein beliebt und besonders von den jungen Damen begehrt, die in ihm nicht nur den reichen Mann, sondern auch den geschickten Gesellschaftler, den gewandten Tänzer und den schönen Cavalier bewunderten.

Der vor Kurzem in Sande bei Bergedorf zum Gemeinde-Vorsteher gewählte Polizei-Adjutant Schrader in Hamburg ist vom Königl. Landrath in Wandersbeck nicht bestätigt worden. Wie man hört, wird die Gemeinde-Vertretung in Sande Einspruch gegen die Nichtbestätigung bei der Oberbehörde erheben.

In Altona fiel eine Handelsfrau in einen mit Theer angefüllten Sock. Die „schwarze Dame“, von hülfreichen Händen aus der dicken Masse befreit, mußte zur Reinigung per Karre in die Wohnung geschafft werden.

Zur Erinnerung an die großen Ereignisse des glorreichen Krieges von 1870/71 ist seitens der kaiserl. Oberpostdirektion eine Gedenkfeier für den 8. Februar ds. Js. in Aussicht genommen, und zwar soll je ein Festkommers in Kiel für die Beamten des Bezirks Holstein und in Flensburg für diejenigen des Bezirks Schleswig abgehalten werden.

Im Rechnungsjahre 1894/95 waren in Sparkassengeldern in der Provinz Schleswig-Holstein angelegt 445 43 Millionen Mark. Von dieser Gesamtsumme entfielen auf städtische Hypotheken 138,99 Millionen Mark gleich 31,20 v. H., auf ländliche Hypotheken, 174,14 Millionen Mark gleich 39,09 v. H., auf Inhaberpapiere 34,20 Mark gleich 7,68 v. Hundert.

Der königliche Landrath des Kreises Steinburg hat an den Radfahrerverein in Tzeboe die Anfrage gerichtet, ob derselbe bereit sei, im Falle einer Mobilmachung die Mobilmachungsordres an die Gemeindevorsteher etc. zu übermitteln. In anerkennenswerther Weise hat sich der Radfahrerverein sofort erbötig gezeigt und wird nun in jedem Jahre zwei Probefahrungen, davon eine am Tage und die andere in der Nacht, abhalten.

Deutsches Reich.

Die Differenzen zwischen dem Kaiser und seinem Schwager, dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, anlässlich des bekannten Unfalles der Gemahlin des Prinzen sind wieder beigelegt. Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold werden sich auf einige Wochen nach Italien begeben. Die Nachricht von einem dem Prinzen erteilten einjährigen Urlaube ist unbegründet.

Die Thronrede, mit welcher am Mittwoch die neue Session des preussischen Landtages eröffnet worden ist, weist in ihrem Eingange auf die wesentlich günstigere Gestaltung der preussischen Staatsfinanzen im laufenden wie im abgeschlossenen Rechnungsjahre hin, wozu namentlich die höheren Erträge der Staatsbahnen beigetragen hätten. Ebenso betont die Rede den Wiederaufschwung des gewerblichen Lebens. Außer dem Etat kündigt die Thronrede dann noch neue Eisenbahn-Vorlagen, die Lehrerbildungs-Vorlage, die Novelle zum Lehrer-Pensionsgesetz, einen Gesetzentwurf über die Organisation der Handelskammern für das ganze Land, den schon im vorigen Jahre signatirt gewesenen Gesetzentwurf über das Ankerrecht bei Renten- und Ansiedlungsgütern, sowie eine Vorlage, betreffend die finanzielle Unterstützung der genossenschaftlichen Errichtung von Kornhäusern (Silos) an. Ueberhaupt will die Staatsregierung, wie die Thronrede erklärt, auch fernerhin alle Mittel in Anwendung bringen, die zur Besserung der bedrängten Lage der heimischen Landwirtschaft als geeignet scheinen.

Am Schluß geerntet die vom Staatssekretär Dr. v. Böttcher verlesene Rede der bevorstehenden 25jährigen Wiederkehr des Tages der Neubegründung des Reiches und schließt im Hinblick hierauf mit den Worten: „Möge die Erinnerung an jene aröke Zeit auch für uns eine ernste

In Wehlen selbst stand eine Schwadron Dragoner und auch mit den Offizieren derselben stand Horst auf freudlichem Fuße.

Er gehörte zu den Menschen, die von Niemanden gehaßt oder beneidet werden, weil sie es verstehen, ihre Vorzüge nicht in beleidigender Weise für die weniger glänzend Ausgestatteten aufzudrängen, sondern dieselben als etwas Natürliches dem Allgemeinen zur Verfügung zu stellen.

Im Dahlbergschen Hause war Rudolph von Groß und Klein geliebt. Jeder fand an ihm eine gute Seite und Jeder machte sich einen seiner vielen Vorzüge besonders zu Nuge: Alexander fragte ihn in zweifelhaften Fällen um Rath, Tante Dora appellirte an seinen guten Geschmack, wenn sie für Haus und Toilette einen Einkauf vor hatte, und Erika saß Stunden lang mit ihrer Rechenaufgabe auf des Onkels Knien und ließ sich in die Geheimnisse der Algebra einweihen. Gabriele spielte mit ihm „vierhändig“ und wenn die Großmama in Wehlen zum Besuch war, ließ sie sich von Onkel Rudolph spazieren fahren.

Auch heute hatte Jeder ein Anliegen an Horst; — er ging in den nächsten Tagen nach Berlin und dann zum Osterfeste nach Hause. Tante Dora und Frau v. Lindenberg diktierten lange Aufträge in sein Notizbuch; Alexander wollte die neueste Ausgabe des Staatsrechts mitgebracht haben und Erika bestellte sich eine Puppe, die sprechen könne. — — —

Mahnung sein zu einträchtigem Zusammenwirken in fruchtbringender vaterländischer Arbeit!“

Der Jubiläumstag der Gründung des neuen deutschen Reiches ist nun herangenaht und in allen deutschen Gauen sind die würdigsten Vorbereitungen zur festlichen Begehung des 18. Januar getroffen. Im Mittelpunkt dieser gesammten Festlichkeiten wird natürlich die am Sonnabend von der 11. Stunde ab im Berliner Reichstagschloße stattfindende Erinnerungsfest sein. Ihre Einleitung bildet Gottesdienst in der Schloßkapelle und in der katholischen St. Hedwigskirche, dann beginnt die Versammlung der eingeladenen Festgäste im historischen Weißen Saale. Sobald dieselbe geordnet ist, macht der Reichskanzler dem Kaiser davon Meldung. Alsdann begiebt sich der Kaiser unter großem Vortritt nach der festlichen Stätte, wo inzwischen auch die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Prinzessinnen des königlichen Hauses und die fürstlichen Damen ihre Plätze eingenommen haben. Dem Kaiser vorangetragen werden die Reichsinignien: das enthielte Reichsschwert, der Reichsapfel, das Scepter, die Krone und das Reichspanier. Dem Monarchen folgen die Prinzen des königlichen Hauses, die anwesenden fürstlichen Gäste von auswärts und die zur Zeit in Berlin, resp. Potsdam weilenden Prinzen aus souveränen altfürstlichen Häusern. Der Kaiser nimmt auf dem Throne Platz, die Prinzen und sonstigen Fürstlichkeiten, die Träger der Reichsinignien und deren Ehrenescorte, die Träger der zur Feier kommandirten Fahnen und Standarten u. s. w. gruppirt sich um den Thron. Dann verliest der Kaiser die Thronrede und verläßt hierauf wieder im feierlichen Zug den Saal. Parade der Garnison und später Galadiner im Schloße folgen im Laufe des festlichen Tages nach.

Zur Erleichterung des Besuchs der Berliner Gewerbe-Ausstellung werden während deren Dauer, d. h. in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober, auf den sämtlichen Stationen der preussischen Staatsbahnen, mit Ausnahme des Gebietes des Berliner Vorortverkehrs, an noch bekannt zu machenden Tagen wöchentlich einmal, auf verkehrsreichen Linien zweimal — sofern nicht etwa ein durch besondere Veranlassungen zu genähtigen Massenverkehr eine Unterbrechung bedingt — Sonder-Rückfahrkarten 1.—3. Klasse mit zehntägiger Geltungsdauer zum Preise einfacher Fahrarten (für Schnellzugskarten Schnellzugsfahr, für Personenzugfahr Personenzugsfahr) und mit Anspruch auf 25 Kilogramm Freigegepäck ausgegeben werden. Zur Benutzung werden alle fahrplanmäßigen Züge zugelassen mit der Maßgabe, daß bei D.-Zügen die tarifmäßige Platzgebühr zuzuzahlen ist.

Unternehmer von Betrieben, welche der Unfallversicherung unterliegen, können nicht dringen genug darauf hingewiesen werden, bei der Aufstellung und Einreichung der vorgeschriebenen Jahreslohnabrechnungen durchaus bestimmungsgemäß zu verfahren. Die Berufsgenossenschaften sind nicht mehr so bereit wie früher, Unterlassungsfünden und hohe Entschuldigungen nachsichtig zu beurtheilen; sie sagen sich, daß nach zehnjährigem Bestehen des Unfallversicherungsgesetzes die Unternehmer wenigstens mit den allgemeinsten Bestimmungen desselben sich vertraut gemacht haben können, und bringen die Strafvorschriften zur Anwendung. Für Mitglieder, welche die Lohnabrechnung nicht rechtzeitig einreichen, erfolgt die Festsetzung von Amtswegen, also durch Schätzung. So kann ein Unternehmer bedeutend weniger Lohn gehabt haben als im Vorjahre und doch mit vielen Tausenden Mark Bönnen mehr zu den Beitragslisten herangezogen werden. Verurtheilungen gegen diese Festsetzungen giebt es nicht. Die Lohnabrechnung soll auch die Höhe so genau wie möglich angeben. Tritt

Man war vom Tisch aufgestanden und trank den Kaffee im Salon, an den eine kleine Veranda stieß, von welcher wenige Stufen in den Garten führten.

Gabriele war langsam hinabgestiegen und schritt den Hauptgang entlang, zu dessen beiden Seiten bunte Frühlingsblumen aus dem Grün hervorleuchteten. Sie hatte sich gebückt, um zwei duftende Veilchen zu pflücken, die die warme Mittagssonne herausgelockt hatte. —

„Hast Du keinen Auftrag für mich, Gabriele?“ fragte da Horsts Stimme neben ihr, und er legte sorglich ein warmes Tuch um ihre Schulter, das Tante Dora ihr sandte.

Das junge Mädchen blickte einen Augenblick erschreckt auf den Sprecher, dann schüttelte sie den Kopf und sagte leise: „Ich danke, lieber Onkel, ich wüßte Nichts, was ich haben möchte!“

„Das ist ein glücklicher Zustand, Gabriele, so wunschlos zu sein,“ neckte Rudolph, „aber auch nicht; denn unsere Philosophen behaupten, nur der Mensch sei glücklich, in dessen Herzen noch unerfüllte Wünsche ruhen.“

Gabriele sah ihn fragend an. Diese Philosophie schien ihr nicht klar zu sein.

„Du gehst jetzt zu Großmama, Ehla?“ Er nannte sie gern bei dem Namen, den Erika ihr gegeben, — Gabriele klang zu hart.

Ehla nickte, und zum ersten Mal zog es wie ein Trennungschmerz in ihre Seele:

ein Unfall ein, so macht der Unternehmer erfahrungsgemäß über die Lohnbezüge des Verletzten höhere Angaben als in der Lohnabrechnung, und der Verletzte selbst giebt seinen Lohn nicht anders an. Es folgt eine Strafverfügung, und es bleibt ein gewisses Mißtrauen hängen. Auf die Ehrlichkeit der Unternehmer müssen die Berufs-genossenschaften sich verlassen können. Die Prüfung der Lohnabrechnung kann jumeist nur rein rechnerischer Natur sein; zu materieller Prüfung fehlt nicht nur Zeit, sie würde auch unverhältnismäßige Kosten erfordern. Die Unternehmer mögen endlich die Einreichung der Lohnabrechnung nicht bis auf den letzten Tag — den 11. Februar — verschieben. Sonst drängt sich bei der Berufs-genossenschaft alles zusammen, die Umlage wird nicht rechtzeitig fertig, es geht nicht genügend Geld ein, um die Post, welche nicht warten will und soll, rechtzeitig zu bezahlen, und es muß eine Anleihe aufgenommen werden, deren Zinsen die Gesamtheit der Unternehmer zu tragen hat. So können die letzteren viel dazu beitragen, um den Organen der Genossenschaft ihr Ehrenamt zu erleichtern und sich selbst Kosten zu ersparen.

Hundertundfünfzig Abgeordnete aus der letzten Session des norddeutschen Reichstages im Jahre 1870 und aus der ersten Session des deutschen Reichstages im Jahre 1871 sind zur Theilnahme an den Feierlichkeiten des 18. Januar angemeldet. Graf Caprivi soll eine Einladung zur Theilnahme an der Feier erhalten haben. In Berlin werden die öffentlichen staatlichen Gebäude flaggen und illuminirt.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat sich Donnerstag konstituirte. Das Präsidium wird gebildet von den Abgeordneten v. Köller und v. Heerenmann, die durch Zufall wieder gewählt wurden, und durch den Abgeordneten Krause, der für den verstorbenen Abgeordneten Graf mit 273 von 290 Stimmen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt wurde. Finanzminister Miquel hielt hierauf die Staatsrede, in welcher er wiederum die Nothwendigkeit einer Steuerreform betonte. Der Etat für 1896/97 veranschlagt die ordentlichen Einnahmen auf 1 924 118 169, die ordentlichen Ausgaben auf 1 859 561 591 Mk., die außerordentlichen Ausgaben auf 79 696 578 Mk., es ergebt sich demnach ein Fehlbetrag von 15 140 000 Mk. — Gegenüber den Veranschlagungen des laufenden Etatsjahres ergeben sich für das Etatsjahr 1896/97 die ordentlichen Einnahmen mehr 57 664 350 Mk., die ordentlichen Ausgaben mehr 21 067 166 Mk., die außerordentlichen Ausgaben mehr 17 437 184 Mk. Der Fehlbetrag von 1896/97 ist um 19 160 000 Mk. geringer als derjenige des laufenden Etats mit 34 300 000 Mk.

Der Reichstag berieth Donnerstag den Antrag Kanig, den der Antragsteller selbst als nothwendig, durchführbar, nicht gegen die Handelsverträge verstoßend und antijozialistisch charakterisirt. Staatssekretär von Marischal behauptete genau das Gegentheil; die Ausführbarkeit sei noch unmöglicher als unmöglich. Graf Galen erklärte, das Centrum werde gegen kommissarische Verathung stimmen und wie ein Mann den Antrag ablehnen. An der somit gegenstandslosen Debatte beteiligten sich noch Abgeordneter Graf Bismard für und die Abgeordneten Ridert und Graf Bernstorff gegen den Antrag.

„Massen-Austritt aus der Kirche“ beschäftigte eine von tausend Personen besuchte Berliner Versammlung, die den Austritt von sechsundneunzig Personen zur Folge hatte. Von den eingeladenen Geistlichen waren zwei erschienen, ohne jedoch das Wort zu ergreifen. Betont wurde, daß der Austritt diesmal eine Demonstration gegen das seitens des Provinzial-Schulcollegiums erlassene Wort des frei-

„Mir wird sehr bange sein!“ sagte sie bei nahe unbewußt.

„Auch nach mir?“ Die Frage klang so dringend.

„Auch nach Dir?“ entgegnete das junge Mädchen leicht erröthend.

Einen Augenblick ruhten Rudolphs Blicke auf Gabriele, ein eigenthümliches Feuer sprühte aus den tiefblauen Augen, dann fuhr er sich mit der Hand durch das blonde, volle Haar und seine hohe, schlankte Gestalt richtete sich noch höher auf: „Jetzt bist Du noch ein Kind, kleine Ehla, aber wenn Du wieder kommst, bist Du erwachsen; da sollst Du in Gesellschaften gehen, sollst tanzen mit den Herren hier, — da darfst Du mich nicht mehr Onkel nennen und Du, — da mußt Du —“

Aus Gabrielens Augen schoß es blitzartig hervor: „Ich kann Sie ja jetzt schon Herr v. Horst nennen, wenn Sie das so sehr wünschen,“ entgegnete sie in einem Ton, den Rudolph noch nie bei ihr gehört hatte, „ich bitte dann aber um die gleiche Berücksichtigung!“ Ihr Gesicht war ein Schein bleicher geworden und ihre Lippe zuckte.

Horst sah sie einen Augenblick starr an, — was hatte das Kind?

Es war aber kein Kind mehr, das ihm jetzt den Rücken zuehrte und hastigen Schrittes dem Hause zueilte. Der keusche Stolz der Jungfrau regte sich in Gabriele, sie fühlte sich zurückgestoßen, da, wo sie mit warmem, vertrauendem Herzen entgegengekommen war.

religiösen Unterrichts bedeuten solle. Die An-
meldung bei dem Amtsgericht wird die Fünfer-
kommission, welche die Agitation für den Austritt
aus der Kirche in die Hand genommen hat,
kostenlos bejagen. Die persönliche Anmeldung bei
dem Amtsgericht wird in corpore stattfinden. Die
Versammlungen werden allwöchentlich abwechselnd
in allen Bezirken stattfinden. Die meisten Redner
rügten, daß ein großer Theil der sozialdemokratischen
Reichstags-Abgeordneten und Stadtverordneten noch
nicht aus den Konfessions-Gemeinschaften aus-
geschieden sei.

Ausland. Großbritannien.

Das infolge der Transvaal-Affaire gebildete
liegende englische Geschwader wurde am Dienstag
unter Kommando von Admiral Dale in Portsmouth
in Dienst gestellt. Der englische Kolonialminister
Chamberlain ersuchte den Gouverneur der Kap-
kolonie, Robinson, telegraphisch um Aufklärung
über die Massenverhaftungen, welche in Johannes-
burg durch die Transvaal-Regierung angeordnet
worden sind. — Der Volksraad des Oranjerai-
staates sicherte in einer Resolution der Trans-
vaal-Republik den vollen Beistand der Oranje-
Boeren zu. Außerdem spricht sich die Resolution
entschieden gegen das Weiterbestehen der Chartered-
Company, als einer Gefahr für den Frieden Süd-
Afrikas aus.

Aus London berichtet der „L.A.“: In Cort
sand eine Meuterei des Royal-Füsilier-Regiments
statt. Eine Abtheilung desselben griff Zivilisten
an und zerstörte mehrere Häuser. Der Polizei
gelang es erst nach erbittertem Kampfe, die
Meuterei zu zerstreuen. Mehrere Polizisten und
Zivilisten sind schwer verwundet.

Italien.

Ganz Italien blickt mit Spannung nach Matale,
jenem Fleckchen afrikanischer Erde, wo der italie-
nische Major Galliano mit kaum tausend Mann
einem vielfach stärkeren Feinde so wacker Stand
hält. Bis jetzt wurden alle Angriffe der Schoaner
auf Fort Matale glänzend zurückgeschlagen, auch
die in der Nacht zum 11. Januar und dann am
folgenden Tage unternommenen Sturmversuche
der Schoaner blieben vollständig erfolglos, die
letzteren erlitten abermals große Verluste. Major
Galliano ist wegen seines tapferen Verhaltens
vom König Humbert zum Oberlieutenant be-
fördert worden.

Afrika.

Das Neutische Bureau meldet aus Pretoria
unter dem 14. d. Mts.: Sr. H. Robinson und
die Regierung von Transvaal sind gestern Nach-
mittag zu einer endgültigen Vereinbarung gelangt,
nach der Dr. Jameson und dessen Offiziere als
Gefangene nach England gehen. Die gefangenen
Mannschaften werden der englischen Regierung
übergeben, um nach England oder ihrem sonstigen
Wohnort übergeführt zu werden, damit gegen sie
nach dem Ermessen der englischen Regierung ver-
fahren werde. Die Mannschaften sind bereits in
Volkrust eingetroffen. Dr. Jameson und die
Offiziere werden nach der Grenze von Natal ab-
gehen, sobald der Gouverneur von Natal die
nötigen Vorkehrungen zur Uebernahme der Ge-
fangenen beendet hat.

Mannigfaltiges.

Von einem Grubenunglück wird aus
Mährisch-Dittau gemeldet: Dienstag Vormittag
halb 12 Uhr brach im Hemenegilde-Schacht ein
Grubenbrand aus. Bis zum Abend waren 15
Tode bejorgen, 12 Bergleute sind schwer verletzt,
17 wurden gerettet. Der Schacht wurde isolirt;

Zum Abend kamen noch zwei befreundete
Familien mit erwachsenen Töchtern, alte Be-
kannte von Frau v. Lindenberg.

Als um 9 Uhr Erika zu Bett gehen
mußte, bat Gabriele ihr folgen zu dürfen,
sie sei sehr müde.

Tante Dora glaubte es dem Mädchen
gern, man sah ihm ja die Abspannung an
und sie wünschte ihm mit innigem Kusse
„gute Nacht“.

Dem Onkel, der Großmama und Tante
Konstanze hatte Gabriele noch einmal Dank
gesagt für alle Liebe, die sie heute empfangen,
Onkel Rudolph machte sie eine förmliche
Verbeugung.

Als die Thür sich hinter den beiden
Mädchen geschlossen, meinte die Oberstin
Gemming: „Gabriele wird eine Schönheit
ersten Ranges!“

„Ja, das Kind ist selten hübsch,“ be-
stätigte die Großmama, „aber das Schönste
an ihm bleibt doch das Herz, das ist ein
Zuwel!“

Alle stimmten ein, nur Herr von Horst
untersuchte angelegentlich seinen Uhrschlüssel,
der in arge Kokosion mit der Kette ge-
rathen war.

Es war am Ostersonntage.

Die Sonne meinte es heute besonders
gut, sie brütete ordentlich auf den sauberen
Kieswegen.

In dem Gärtchen vor dem Hause der
Großmama duftete es nach Hyazinthen und
Maiglöckchen.

es ist ausgeschlossen, daß der Brand durch eine
Explosion entstanden.

Unheimliche Entdeckung. Als kürzlich der
Flensburger Dampfer „German“ Libau verlassen
hatte, um nach Hull zu fahren, fand die Mann-
schaft, wie die „Flensb. Nordb. Zig.“ meldet,
etwa zehn Stunden nach der Abfahrt in einem
Zant zusammengekauert 15 jüdische Auswanderer,
von denen berrits sechs Mann gestorben waren,
während die übrigen auch schon das Bewußtsein
verloren hatten. Die Betreffenden hatten sich un-
bemerkelt an Bord geschlichen, um freie Ueberfahrt
nach Hull zu erlangen.

Schneefall. Im Oberharz ist großer Schnee-
fall mit Schneetreiben eingetreten. Stellenweise
liegt der Schnee meterhoch. Der Verkehr ist
vielfach gestört. Der Eisenbahnverkehr Gütters-
berge-Hosfelden ist eingestellt.

Die Fahrt in den Tod. Aus New-York,
10. Januar meldet man: Durch den Einsturz
einer Brücke über den Ohio führte ein vollbesetzter
elektrischer Tramwagen aus einer Höhe von 150
Fuß in den Fluß hinab. Von sämtlichen In-
sassen des Wagens konnte nicht ein einziger ge-
rettet werden.

Mit einem besonders reicher Kindersegen
ist eine in Nippes wohnende Familie bedacht
worden. Innerhalb elf Monaten hat die Frau
ihren Gatten mit nicht weniger als fünf Kindern
beschenkt. Im Februar 1895 kamen Zwillinge
und dieser Tage Drillinge zur Welt. Die Frau,
die sich der besten Gesundheit erfreut, lebt in
zweiter Ehe. Ihren ersten Gatten hat die Frau-
zöfin in ähnlicher Weise beschenkt; sie wurde im
Februar 1890 Mutter von Drillingen und im
darauffolgenden Januar Mutter von Zwillingen.
Von den zwölf der Frau während ihres vier-
jährigen Ehestandes geborenen Kindern leben noch
sechs. Die jetzt zur Welt gekommenen Drillinge,
zwei Mädchen und ein Junge, sind gesund und
kräftig.

Ein verwegener Raub wurde im Eisenacher
Postgebäude begangen. Der 13jährige Sohn eines
dortigen Kaufmanns wollte eine Einzahlung von
582 Mk. bewirken und hatte das in einembeutel
befindliche Geld neben sich auf dem Schalterbrette
stehen. Da trat plötzlich ein Fremder hinzu, faßte
den Beutel und machte sich eilends aus dem Staube.
Zwar wurde seine Verfolgung sofort aufgenommen,
allein er war bald in der Dunkelheit verschwunden.
In dem Räuber vermuthet man den stillenlofen
Handlungsgehilfen Reumeyer aus Branderode.

Ueber den Landgerichtsdirektor Brausewetter
berichten die Berliner Zeitungen, daß er nicht
unbedenklich erkrankt sei und einem Urlaub auf
sechs Monate bekommen habe. Ob er jemals
wieder ein richterliches Amt werde ausüben können,
scheine ausgeschlossen zu sein. Es werde auch
jetzt allgemein bekannt, daß bei Brausewetter schon
vor längerer Zeit sehr ernste Gemüthsverstim-
mungen zu Tage getreten seien. Unter den Richtern der
zweiten Strafkammer, deren Director Brausewetter
ist, habe nicht das beste Einvernehmen geherrscht.
Gleichwohl sei Landgerichtsdirektor Brausewetter
seit einiger Zeit unter dem Drucke des zu-
nehmenden Nervenleidens im höchsten Grade mis-
trauisch gegen seine Kollegen geworden und habe
sie alle für seine größten Feinde gehalten. Aus
der Art der Verhandlung habe sich ebenfalls
erkennen lassen, daß Landgerichtsdirektor Brause-
wetter abgesehen und ermüdet sei. Er habe oft
längere Zeit wie geistesabwesend in den Akten
geblättert und dann vergessen, was er eigentlich
gesucht hatte. Antworten der Angeklagten und
Zeugen habe er nicht selten ganz falsch aufgefaßt
und oft seien in letzter Zeit die beitzehenden Richter
genöthigt gewesen, direct in den Gang der Ver-
handlung einzugreifen.

Gabriele war am Tage nach ihrer Kon-
firmation mit Frau v. Lindenberg und Tante
Konstanze abgereist und gestern waren Dahl-
bergs gekommen, um das Osterfest hier zu
verleben.

Gabriele war von der Tante die Ver-
reitung des Kaffees und des Thees über-
tragen worden und nun verwaltete sie ihr
Amt mit einem Eifer, als hingen Leben und
Tod von der richtigen Stärke des erquickenden
Getränkes ab.

Als Tante Konstanze lächelnd den Eifer
der Nichte ihrer Mutter berichtete, hatte
diese gemeint: „Das ist Gabriels Charakter,
„ganz oder garnicht,“ so ist ihr Wahlspruch.“
In der Glaslaube, vor der Thür, hatte
sie den Kaffeetisch bereitet; es sah so ein-
ladend aus, das feine, weiße Damasttuch
und darauf Oterwedden, goldgelbe Butter,
bernsteinfarbener Honig und die goldgeränderten
Tassen aus der Großmama Borrathsküche.
Dazwischen duftete ein Strauß Schneeglöckchen
und Veilchen, die Gabriele gestern im nahen
Waldchen gepflückt, auch einige gelbe Himmels-
schlüssel leuchteten hervor.

Aber noch immer kamen die Langschläfer
nicht und um neun Uhr begann doch die
Kirche, es hatte schon längst acht geschlagen.

Gabriele stellte sich unter dem Giebel-
fenster der Logirstube auf und klatschte drei
Mal in die Hände.

Oben hob ein blonder Lockenkopf die
Gardine in die Höhe und Erika, im rosa
Kachmirkleidchen, hold wie eine Osterblume,

Die diesjährigen Kaisermandöver werden sich,
wie die Kölnische Zeitung erfährt, wesentlich von
früheren unterscheiden. Der Kaiser hat nämlich
angeordnet, daß die Mandöver von vornherein
kriegsgemäß veranlagt werden sollen. Sie werden
sich in einem historischen Gebiet abspielen, nämlich
zwischen Barmen und Görtzig, und voraussichtlich
recht hohe Anforderungen stellen. Auf der einen
Seite werden das 5. und 6. Korps unter dem
Befehl des Grafen Waldersee, auf der andern
das 12. Korps (sächsisch), welches bekanntlich
drei Divisionen zählt, und die 8. Division des
4. Korps unter Befehl des Prinzen Georg von
Sachsen stehen. Für jede Armee werden, was
1895 aus bestimmten Gründen unterblieben war,
Armeekübe gebildet, in deren Händen auch die
Leitung verbleibt, so daß also Kommandowechsel
in der Armeeführung nicht eintreten. Viel Besuch
von hohen Fürstlichkeiten ist in diesem Jahre
nicht zu erwarten, um so mehr kann das Kriegs-
gemäch der Uebungen in sein Recht treten. Die
sogenannten Mandöverlichkeiten sollen, wo sie
nicht ganz zu vermeiden sind, möglichst vor dem
Beginn der Uebungen ihr Ende erreichen, so daß
die Uebungen selbst von den lästigen Fesseln in
Bezug auf die Einhaltung bestimmter, im Voraus
festgelegter Zeiten befreit werden. Nur auf diesem
Wege, d. h. bei voller Ausnutzung des Tages
wie im Kriege, können Uebungen wirklich durch-
geführt und die Kämpfe neben entsprechender Ein-
leitung auch in Bezug auf die wichtige Frage der
Ausstellung, Verwendung und Wirkung der Re-
serven lehrreich werden.

Die Ringkämpfe um die Meisterschaft von
Europa. Die Ringkämpfe, die in in den letzten
Jahren in Hamburg und anderen Orten Deutsch-
lands ausgefochten wurden, werden durch eine
Veröffentlichung in der „Deutschen Turnzeitung“
als Humburg entlarvt. Das genannte Blatt
bringt den Wortlaut eines Vertrages, der zwischen
zwei der bekanntesten Ringkämpfer abgeschlossen
wurde, bevor sie sich anstießen, um die Meisterschaft
von Europa zu kämpfen. In dem Vertrage wird
genau festgelegt, wann der Eine oder Andere zu
sollen hat, wer als Sieger hervorzugehen soll, welche
Entschädigung der Besiegte vom Sieger zu erhalten
hat, in welcher Weise die Einnahmen für Eintritts-
gelder getheilt werden und welche Summe der-
jenige zu zahlen hat, der diesen Vertrag nicht
innehält. Aus der Bekanntmachung geht ferner
hervor, daß der „damalige“ Sieger nicht nur den
Meisterschaftstitel, sondern auch baare 800 Mk.
hinnahm, der „Besiegte“ aber mit 1200 Mk.
entschädigt wurde.

Der französische Scharfrichter Deibler soll
sich demnach nach Corfica begeben, um den zum
Tode verurtheilten Räuber Zanazio Bonelli zu
enthaupen. Aber diese Reise ist ihm höchst
unangenehm und macht ihn sehr besorgt, denn
„Monsieur de Paris“ hat große Furcht, daß ihn
einer von den zahlreichen Banditen-Freunden
Bonelli's durch einen wohlgezielten Schuß nieder-
strecken könnte. Deibler war schon einmal nahe
daran, im Vaterlande Napoleon's seine Knochen
zu lassen. Damals sollte der verurtheilte Kochini
hingerichtet werden. Von den Inselbewohnern
überaus feindlich empfangen, mußte Deibler Tag
und Nacht von Polizisten und Soldaten bewacht
werden, und am Tage der Enthauptung Kochini's
war ein großes Aufgebot von Truppen not-
wendig, um zu verhindern, daß der Henker gehncht
werde. Es ist daher begreiflich, daß ein neuer
Ausflug nach Corfica dem „Monsieur de Paris“
nicht sehr gelegen kommt.

Schneestürme in Italien. Berichte aus
Norditalien und aus Sardinien melden, daß viele
Verkehrswege und Eisenbahnen infolge starker
Schneefälle unterbrochen sind. In der Provinz

lugte hervor. Fünf Minuten später saßen
alle um den Frühstückstisch und lobten
Gabriels Kaffee.

„Mama,“ meinte Erika, „lasse mich zu
Hause auch den Kaffee kochen, es ist so
hübsch, wenn Schla, mit der weißen Schürze,
das heiße Wasser aufgießt!“

„Märchen,“ lachte die Mutter, „Du bist
noch zu jung zu solch einem Amte und der
Vater fügte mit bedeutenden Augenzwinkern
nach Konstanze hinzu: „Dir gefällt ja nur
die äußere Würde dabei, die tiefinnere Ver-
antwortung die damit verbunden ist, begreiffst
Du noch garnicht.“

Gabriele hatte eben im Begriff gestanden,
dem Onkel einzugießen, sie zögerte einen
Augenblick und sagte erst: „Gewiß, Onkel,
mit jeder Stellung im Leben übernehmen
wir eine Pflicht, die zu erfüllen, wir ver-
antwortlich sind. Wenn nun auch nicht
gerade von uns Rechenschaft verlangt wird,
ob wir eine Bohne zu viel oder zu wenig
zum Kaffee genommen, so sieht Gott doch
das Herz, ob wir bestrebt sind, auch in
Kleinigkeiten unseren Nächsten das Leben an-
genehm zu machen. Wenn z. B. Groß-
mama des Morgens schlechten Kaffee bekommt,
fühlt sie sich den ganzen Tag über unbehaglich
und ist Abends der Thee zu schwach, dann
kann sie des Nachts nicht schlafen. Habe
ich da nicht mit meinem Amte eine große
Verantwortung auf dem Herzen.“

Erika mußte herzlich lachen: „Schla spricht
wie ein Pastor!“

Saffari sind mehrere Gemeinden vollständig ab-
geschritten. Der Schnee erreicht eine Höhe von
2 Metern.

Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Ernst Ziese in Ahrensburg.

Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den
neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und
farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mt. 18.65
p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.
(ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.).
Porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend 2
Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Sämmtl. Arznei-Mittel für Vieh.
Drusenpulver — Fresspulver — Ver-
kalbungspulver — Verfängungspulver
— Kolikpulver — Kolikpillen — Ko-
liktropfen.

Sämmtliche Instrumente für Viehbehandlung.

Allystiersprizen — Kerbzangen — Tro-
fare — Hufkappen.
Apotheke in Ahrensburg.

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Monat Dezember.

Geboren:
Am 3. Sohn dem Schuhmacher Hans
Claus Hinrich Wasmann zu Lohse. Tochter
dem Landmann Ernst Jakob Meier zu Jen-
feld. 4. Sohn dem Wirthschafter Johann
Christoph Hermann Rumpau zu Odenfelde.
Sohn dem Arbeiter Hinrich Eggert Schmidt zu
Jenfeld. 15. Tochter dem Schuhmacher Aug.
Herr. Christian Wöhl zu Alt-Nahstedt. 21.
Tochter dem Schmidt Emil Wilhelm Hansen
zu Braak. 28. Sohn dem Fuhrer Peter Wil-
helm Heinrich Meulenburg zu Weidenorf.

Aufgeboten:
Am 4. der Maurer Hans Heinrich Wagner
zu Meidenorf mit der Dienstmagd Maria
Sophia Katharina Bohlmann zu Odenfelde.
6. der Schlichter Erhard Speth zu Hamburg
mit der Dienstmagd Sophia Henriette Ger-
ten zu Odenfelde. 8. der Arbeiter Fritz Jo-
hann Emil Ott zu Tomendorf mit der Dienst-
magd Bertha Klara Maria Dulberg dafelbst.
27. der Gartenarbeiter Heinrich Christian Rau
zu Meidenorf mit der Dienstmagd Franziska
Kryger dafelbst.

Eheschließungen:
Am 22. der Maurer Hans Feim Wagner
zu Meidenorf mit der Dienstmagd Maria
Sophia Katharina Bohlmann zu Odenfelde.
25. der Schlichter Erhard Speth zu Hamburg
mit der Dienstmagd Sophia Henriette Gerlen
zu Odenfelde. Der Arbeiter Fritz Johann
Emil Ott zu Tomendorf mit der Dienstmagd
Bertha Klara Maria Dulberg dafelbst.

Gestorben:
Am 1. die Ehefrau Maria Margaretha
Christina Luther, geb. Sieck zu Stapelsfeld,
60 J. 11 Mt. 24 Tg. alt. 3. Carl Hermann
Mellmann zu Stapelsfeld, 10 Mt. 5 Tg. alt.
3. die unverehel. Anna Margaretha Katharina
Rein zu Jenfeld, 18 J. 5 Mt. 18 Tg. alt.
9. Elisabeth Dorothea Koch zu Stapelsfeld,
4 J. 3 Mt. 8 Tg. alt. 25. Anna Karoline
Lorenzen zu Lohse, 1 J. 8 Mt. 29 Tg. alt.

Wetter-Aussichten

19. Januar: Steigende Tempera-
tur, wolfig m. Sonnenschein, stellenweise
Niedererschlag und Nebel.
20.: Feuchttal, wolfig, neblig,
stellenweise Niedererschlag, starker Wind.
21.: Feuchttal, wolfig, Nieder-
schlag, stark windig.
22.: Wenig verändert, Niedererschlag,
starker Wind.

Die Großmama aber streichelte mit ihrer
weichen Hand die braune leicht geröthete
Wange, die wie Sammet sich anfühlte:

„Du hast Recht, mein liebes Kind,
wer, wie Du, immer darnach strebt, Anderen
das Leben zu versüßen, der muß selbst auch
glücklich sein!“

Gabriele küßte die liebe, welke Hand.
Man war eben aus der Kirche zurück-
gekehrt, als ein Postbote ein Kistchen an
Herrn Direktor Dahlberg brachte aus Berlin
und durch Eiboten zu bestellen — es war
von Herrn von Horst.

Für Jeden war darin, was er sich be-
stell. Für Gabriele ein reizendes Nähelut
in Form eines Stereoides und dieses ruhte in
einem Porzellanförbchen, das ein Kranz Ver-
gismeynlich von feinstem Porzellan umschloß.
Während Tante Dora in dem neuen Koch-
buch blätterte, das sie zu haben gewünscht,
Konstanze mit Frau v. Lindenberg Kleider-
proben durchsah, der Onkel sich in sein
„Staatsrecht“ vertiefte und Erika die neue
Puppe „sprechen“ ließ, saß Gabriele, das
reizende Geschenk, das ihr bestimmt war,
beinahe andächtig betrachtend, allein unter
der großen Linde hinter dem Hause. Sie
wußte selbst kaum, daß sie sich mit ihrem
Schatz hierher geflüchtet.

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung. Gestern Abend 6 3/4 Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Grossvaters und Bruders Johann Hinrich Witten in seinem 79. Lebensjahre. Schmerzlich betrauert von den Seinen. Ahrensburg, 16. Januar 1896. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Konkursverfahren.

Zu dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Bernhard Reiche in Poppenbittel ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 7. Februar 1896, Vorm. 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt. Ahrensburg, den 13. Januar 1896. Kutzky, als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Gemäß § 57 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 wird hierdurch zur Kunde gebracht, daß die Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle des Amtsbezirks Ahrensburg in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J.

im Bureau der unterzeichneten Behörde während der Geschäftsstunden zu erfolgen haben. Zur Anmeldung verpflichtet sind diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reiches, welche 1) im Jahre 1876 geboren, 2) älteren Jahrgängen angehören, aber über ihre Militärdienstpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Die Anmeldung hat persönlich, für abwesende Militärpflichtige aber durch die Eltern, Vormünder, Lehrer oder Fabrikherren zu erfolgen. Auswärts Geborene haben ihre für diesen Zweck ihnen kostenfrei zu erteilten Geburtscheine vorzuzeigen. Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle, welche auch im Laufe des Jahres beim dauernden Wechsel des Aushebungs- oder Musterungsbezirks stattfinden muß, ist gefeglih mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bedroht. Ahrensburg, 13. Januar 1896.

Der Amtsvorsteher.

Ein gut erhaltener, für alle Zwecke passender Federwagen ist billig zu verkaufen. O. Kranemann, Schmiedemstr. Ahrensburg.

Zahn-Arzt Schmidt

Oldesloe hat jeden Donnerstag morgens von 8-12 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg im Gasthaus des Fräulein Wall.

Holzverkäufe

in der königlichen Oberförsterei Reinfeld. I. Am Sonnabend, den 25. Januar d. J., von Vorm. 10 Uhr ab, sollen beim Gastwirth Hinrichsen in Sprenge meistbietend versteigert werden:

- Aus d. Schutzbezirk Sprenge, Gehege Schattreder u. Eckenrade Eichen: 1 Stamm mit 0,67 fm, 17 rm Nusskloben und Knüppel, 5 rm Kloben und Knüppel, 10 rm Reifig; Buchen: 3 Stämme mit 2,41 fm, 16 rm Nusscheite, 377 rm Kloben, 54 rm Knüppel, 535 rm Reifig; Weichholz: 4 rm Kloben u. Knüppel; Kiefern: 4 Stämme mit 4,28 fm, 22 rm Kloben, 8 rm Knüppel; Fichten: 4 Stämme mit 1,56 fm, 133 Stangen I III.

II. Am Mittwoch, den 29. Januar d. J., von Vorm. 10 Uhr ab, sollen in der Kupfermühle bei Nollshagen meistbietend verkauft werden:

- Aus dem Schutzbezirk Sattenfelde, Gehege Nohbrook Eichen: 6 Stämme mit 2,63 fm, 4 rm Nusscheite, 95 rm Kloben, 7 rm Knüppel, 10 rm Reifig; Buchen: 4 Stämme mit 5,58 fm, 20 rm Nusscheite, 326 rm Kloben, 28 rm Knüppel, 90 rm Reifig; Weichholz: 1 rm Kloben, 2 rm Knüppel, 100 rm Reifig. Reinfeld, den 16. Januar 1896. Der Oberförster.

Licitations-Ausschreiben.

Der gegenwärtige Lagerbestand an Fleischnmehl (Thierkörpermehl) auf der städtischen Abdeckerei - circa 125 000 kg -, welches laut Gutachten der landwirthschaftlichen Versuchstationen in Halle a. S. und Kiel ein sehr werthvolles Düngemittel darstellt, soll im Licitationswege vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Vorzimmer der Finanz-Deputation werktäglich von 10 bis 4 Uhr zur Einsicht ausgelegt. Reflektirende haben ihr von zwei in Hamburg ansässigen Bürgern mitunterschiedenes Anerbieten bis zum 21. Januar d. J., Mittags 12 Uhr, bei der Finanz-Deputation in geschlossenem Briefe einzureichen.

Der Brief muß sowohl auf der Außenseite als auch am Kopfe des Schreibens selbst in hervortretender Weise mit Nr. 12 bezeichnet sein. Das für das annehmbarste erachtete Anerbieten wird bis zum 4. Februar ds. Js. gewählt werden, wogegen die nicht angenommenen Offerten auf Anforderung zurückgegeben werden sollen. Hamburg, den 6. Januar 1896. Die Finanz-Deputation.

Zahntechnisches Atelier in Ahrensburg

im Hause des Sattlermstr. J. Stegmann Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne reinigen Nervtödtten Plombiren.

Anfertigung künstlicher Gebisse

unter Garantie der Brauchbarkeit. Sprechstunden täglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr, auch Sonntags. E. H. R. Lampe.

Jede Dame

versuche Bergmann's Liliemilch-Seife diese ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen, blendend weißen Teints ganz unerlässlich. Borräthig a Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl, Drogerie.

Fest-Commers.

Da in Ahrensburg anderweitig keine allgemeine Feier für den 18. Januar ds. Js. in Aussicht genommen ist, hat die „Ahrensburger Liedertafel“ es in die Hand genommen, zur Feier der 25. Wiederkehr des Jahrestages der Gründung des deutschen Reiches

Bier-Commers

in Schadendorff's Hotel zu veranstalten. Alle patriotisch gesinnte Männer Ahrensburgs und Umgegend werden hierdurch zu zahlreicher Theilnahme eingeladen. Der Commers wird um 7 Uhr Abends beginnen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Entree von 50 Pfg. a Person erhoben werden. Das Festomitee.

Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Jahreszeit, sollen sämtliche Winter-Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.

Trikot und Patent gestrickte Unterhosen für Herren und Knaben. Winter-Röcke für Herren, Jünglinge und Knaben. Eine große Parthie Knaben-Auzüge

in verschiedenen Stoffen und Farben. Ferner Winter-Mützen für Herren, Knaben u. kleinere Kinder. Johs. Thomas, Ahrensburg.

Ahrensburger

Butter- & Delikatessen-Lager

empfeht feinste Meierei-Butter sowie Bauern-Butter zu Tagespreisen, feinste Margarine 60-70 Pfg., Schmalz 50-60 Pfg., gekochten Schinken, Zungenwurst, Hamburger Rauchfleisch u. div. andere frische Fleischwaaren zu billigen Preisen. Prima geräucherten Schinken, im Ausschnitt 1 Mk. 60 Pfg. pr. Pfd.

Verschiedene Sorten Käse, als: Kaiserkäse, Schweizerkäse, Limburger Käse, Rahmkäse u. Harzer Käse, 3 Stck. 10 Pfg.

Appetit Syllt, Sardinen, Sardellen, Anchovis-Christianer, Lachs, Kronen, Hummern, Trüffel; Liebig's u. Kemmerich's Fleisch-Extrakt u. Pepton, sowie frisch angekommene 1895er Conserven. Magdeburger Sauerkohl, neue Salzgurken, ff. Blüthen-Honig.

Cakes, Zwieback, Chokolade, Cacao und verschiedene Sorten Bonbons, rohen und gebrannten Kaffee, frische Eier.

Ausverkauf

der bei der Inventur zurückgesetzten Waaren, sämtlicher Winterfachen und Reste aller Artikel zu und unter Selbstkostenpreisen. Julius Weil Nachfl.

Hôtel „Stadt Hamburg“

(Johs. Spiering.) Sonntag, den 19. und Montag, den 20. Januar Abends 8 Uhr: Große Vorstellungen von Fred. Williams Grand théâtre Americain, Künstlerpezialitäten = Gesellschaft 1. Ranges. Magie, musikalische Clowns, dreifache Matten, Wandeldiorama. Preise der Plätze: 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr. Alles Nähere die Austragzettel.

Taschen-Uhren von Mk. 3.- an, Remontoir-Nickel-Schlüssel-Uhren, Remontoir-Silber, Gold, Wecker-Uhren v. M. 2.40 an mit Kalender Mk. 4

Regulateure von Mk. 6.- an. Preisliste gratis und franko. Nichtconvenirendes wird umgetauscht oder Betrag rückbezahlt. Schriftl. Garantie. Uhrenversandgeschäft Carl Schaller, Konstanz.

Wer irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler Aug. Stadt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Die Deutsche COGNAC Compagnie. Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, öffentl. COGNAC von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen. Zu Originalpreisen in 1/1 und 1/2 Flaschen käuflich in der Apotheke von H. Krüer, Ahrensburg.

Wandsbeler Stadt-Theater.

Dienstag, den 21. Januar 1896 12. Abonnementsvorstellung der Mitglieder des Wandsbeler Stadttheaters. Direction: Fr. Erdmann-Jesnitzer. Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannov. Infan.-Reg. Nr. 15, Dirigent: Stabstrompeter P. Sippel. Frauenkampf. Lustspiel in 3 Akten von Scire, deutsch von Offers. Zu Szene gesetzt von Herrn Regisseur Gustav Burchard. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme a 10 s. sind an der Casse zu haben.

Preise der Plätze: Cassenpreise: Fremdenloge 3 Mk., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 Mk., Seitenbalkon 1 Mk. 50 s., 2. Rang 1 Mk., 3. Platz 50 s., Schülerbillets 1 Mk. Das Theaterbureau ist täglich geöffnet.

Freitag, den 24. Januar 1896: (13. Abonnements-Vorstellung.) Das Schoßkind. Fastnachtmontag, d. 17. Februar: Die Weltbekannte.